



Marianne Gütz

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Gütz-Stiftung der anonymen Sammelstiftung der Stadt Dresden verwaltungsmäßig angegliedert und mit Wirkung vom 2. Januar 1951 aufgelöst.



Gruft der Familie Gütz

Mit dem Anbringen von Gedenktafeln an Gebäuden in unserer Stadt, die mit Stifterpersönlichkeiten oder Stiftungsaktivitäten in Verbindung stehen, will die Bürgerstiftung an die großen Dresdner Stiftungstraditionen erinnern und will die heutigen Bürger ermutigen, durch eigenes Stiften Gutes für die eigene Stadt zu tun.

Die Tafel für Justus Friedrich Gütz an der Pfotenhauer Str. 111 ist die sechste in Dresden, die an bedeutende Dresdner Stifter erinnert. Vorher wurde an den Gründer der Waldparkstiftung Königsheim (Goetheallee 4), Franz Ludwig Gehe (Königsstraße Ecke Wallgässchen), Friedrich Anton Serre (Glockenspielpavillon des Zwingers), Hermann Ilgen (Dresden-Blasewitz, Loschwitzer Str. 37) und die Stifterfamilie Arnhold (Tiergartenstr. gegenüber der Querallee) gedacht.

Die Mittel zur Finanzierung der Tafeln kommen aus den Erträgen des Fonds zur Förderung des Stiftungswesens der RHE –EL Wirtschafts- und Steuerberatungsgesellschaft mbH. Wir danken den Stiftern für ihr Engagement.

Bürgerstiftung Dresden
Barteldesplatz 2
01309 Dresden
Tel. 0351 / 315 81 0
www.buergerstiftung-dresden.de
Text: Dr. Ingrid Scholz und Winfried Ripp
V.i.S.d.P.: Winfried Ripp
Grafik und Fotos: Erika Lust



Justus Friedrich Gütz

1801 - 1875



Begründer der Gütz-Stiftung



Justus Friedrich Gütz

Justus Friedrich Gütz wurde 1801 in Wurzen geboren, wo er auch die Schule besuchte. Nach dem Abschluss der Fürstenschule St. Afra in Meißen studierte er in Jena und Leipzig Jura und promovierte zum Doktor. In Dresden ließ er sich beruflich nieder. Hier war sein Vater Bevollmächtigter der Freiin von Schlichten, der Inhaberin des „Anzeigenprivilegs“. 1834 übernahm sein Sohn diese Aufgabe und wurde 1836 als „Unbesoldeter Stadtrat“ gewählt.

Das Adress-Comptoir mit dem Dresdner Anzeiger erwarb Friedrich Gütz 1837 dazu und wurde ab Januar 1839 alleiniger Herausgeber des „Dresdner Anzeigers“. Die Auflagenzahlen stiegen beträchtlich, nachdem der Anzeiger das Amtsblatt der Stadt Dresden geworden war. Gütz bemühte sich, ein Beiblatt zum Anzeiger herauszugeben. Ab 1848 erschien das „Dresdner Morgenblatt für Unterhaltung und Belehrung“, das keine Anzeigen enthielt.



In der 1752 errichteten Grabstätte ruhten schon 48 Mitglieder der Familie Güntz. Die Gruft ist heute nicht mehr erhalten.

Die Güntz-Stiftung

Güntz hatte die Verwendung des Überschusses aus seiner Stiftung für wohltätige Zwecke und die Verschönerung der Stadt Dresden festgelegt. Gehen wir durch Dresden, so finden wir noch heute Bauten, die mit Mitteln der Güntz-Stiftung errichtet worden sind: Das 1890-94 errichtete Bürgerheim an der Pfotenhauerstraße, das in den 20er Jahren um die von Stadtbaurat Paul Wolf entworfenen Gebäude erweitert wurde (heute DRK-Pflege- und Seniorenheim „Clara Zetkin“, Fetscherstraße 111), das 1928 als Altersheim gegründete Güntzheim in Dresden-Trachau (seit 1945 Krankenhaus Dresden-Neustadt), An- und Umbauten von 1915/16 für das 1838 entstandene Materni-Hospital (aus ihm ging das heutige Pflegeheim Elsa Fenske hervor). Die „Armenkasse zur Speisung Bedürftiger“ und



Brunnen „Stilles Wasser“



Damenhalle des Güntzbades die „Unterstützungskasse für Ratsarbeiter und deren Hinterbliebene“ wurden aus Erträgen der Stiftung finanziert.

Dem Verschönerungsfonds verdanken wir den von Robert Diez (1844-1922) 1880 geschaffenen „Gänsediebbrunnen“ auf dem Ferdinandplatz (heute in der Weißen Gasse), die 1893 am Albertplatz errichteten Brunnen „Stilles Wasser“ und „Stürmische Wogen“ von 1893, die 1907 von Richard Daniel Fabricius (1863-1923) geschaffene Plastik „Ballwerfer“ für die Ilgen-Kampfbahn (seit 1983 vor dem Hygiene-Museum auf dem Lingnerplatz).



Brunnen „Stürmische Wogen“



Die künstlerische Ausgestaltung des Neuen Rathauses und die Errichtung des Schillerdenkmals in der Neustadt wurden durch die Stiftung mit hohen Summen unterstützt. Das Güntzbad, das den Zweiten Weltkrieg nicht überstand, nahe der Carolabrücke, wurde mit Hilfe der Stiftung erbaut und die Sportwiesen an der Lennéstraße erworben (Grund des heutigen Rudolf Harbig Stadions und des Arnholdbades).



DRK-Seniorenheim „Clara Zetkin“

Hierfür wurde im Revolutionsjahr 1848 die Zensur aufgehoben. Am 10. März 1848 erschien die erste zensurfreie Nummer des Dresdner Morgenblattes. Eine Verordnung des Ministeriums des Innern bestätigte das. Während Ansehen und geschäftlicher Erfolg des „Dresdner Anzeigers“ unter Leitung von Friedrich Güntz wuchsen, musste er schmerzliche Familienereignisse verkraften. 1842 starb seine erste Frau, Marianne Güntz. Sieben Jahre später verlor er die zweite Frau Emma, geb. von Röder und 1854 die dritte Frau Auguste, geb. Schreck bei der Geburt des Sohnes. Ein Jahr später starb der Sohn, und 1861 verlor Güntz seine 19-jährige Tochter. Durch diese Schicksalsschläge erschüttert entschloss er sich, die Erträge des Anzeigers gemeinnützigen Zwecken der Stadt Dresden zuzuführen. 1856 übergab er das „Adress-Comptoir“ mit allen Rechten in das Eigentum der Stadt als gemeinnützige Stiftung. 1875 (18 Jahre vor dem Tod seiner vierten Ehefrau) starb der großzügige Wohltäter der Stadt Dresden. Er wurde in der Familiengruft auf dem Elias-Friedhof beigesetzt.